

Ein Spaziergang durch Zürichs grüne Kulturgeschichte

Quaianlagen: Zürich drängt an den See

Alpenquai: Flanieren mit Fernsicht

Arboretum: Wissenschaft und Schönheit vereinen

Zu einzelnen Bäumen und Gehölzgruppen

Weltarchiv für Saftspeicher

75 Jahre

SUKKULENTEN SAMMLUNG

Ihr Interesse am Jubiläum der einzigartigen Sukkulenten-Sammlung freut uns sehr. Doch geniessen Sie zunächst den Spaziergang vom Bürkliplatz bis zur Sukkulenten-Sammlung. Er führt Sie durch die Zürcher Quaianlagen, jenes grüne Meisterstück der Gründerzeit, das Zürich erst zur Stadt am See machte. Diese Broschüre möchte Sie auf einige Besonderheiten am Weg hinweisen und Ihnen Wissenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart vermitteln.

Grün Stadt Zürich pflegt die Quaianlagen, die beliebtesten und meistbesuchten Grünanlagen unserer Stadt, mit grossem Einsatz. 2006 gilt zudem das besondere Augenmerk den Anlagen rund um den See. Unter den vielen Massnahmen, für welche dieses Jahr extra Mittel bereitgestellt werden, erfüllt Grün Stadt Zürich auch langgehegte Wünsche seitens der Bevölkerung. So werden entlang der Seeufer mehr Sitzgelegenheiten eingerichtet und die Bäume im Arboretum wieder vollständig beschriftet.

Viel Vergnügen und einen erholsamen Spaziergang wünscht Ihnen

Ernst Tschannen
Direktor Grün Stadt Zürich



Spaziergänger am General-Guisan-Quai, unbekannter Fotograf, 1903

Mit Kanonenendonner begrüsst die Zürcher Bevölkerung am Sonntag, 4. September 1881, den Entscheid der Gemeindeabstimmungen von Zürich, Enge und Riesbach für den Bau der projektierten Seepromenaden. Das visionäre Grossprojekt, welches das ganze untere Seebecken vom Zürichhorn bis zum Hafen Enge umfasste, barg ein enormes finanzielles Risiko für die drei beteiligten Gemeinden. Kluge Finanzierungsmodelle und der unerschütterliche Optimismus der Gründerjahre meisterten diese Herausforderung jedoch bravourös.

Zum leitenden Ingenieur des Unternehmens wurde Arnold Bürkli-Ziegler berufen, der daraufhin sein Amt als Stadtingenieur aufgab. Zügig wurden die Arbeiten an die Hand genommen, da man bereits an der Landesausstellung von 1883 dem Publikum ein fertig gestelltes Teilstück präsentieren wollte. Zunächst musste die ganze Uferzone in einem zeitraubenden und kostspieligen Verfahren in öffentlichen Besitz überführt werden. Bis dahin war es unmöglich gewesen, ans Seeufer zu gelangen, weil das Terrain privaten Eigentümern gehörte. «Zürich hat einen See», heisst es in einer zeitgenössischen Darstellung, «aber es sah ihn nicht, und seine Lage an demselben war fast ein Geheimnis.»

Danach wurden grossflächige Schüttungen am Seeufer vorgenommen. Das Material lieferte unter anderem der Eisenbahnbau (Tunnels und Einschnitte) in Riesbach. Auch wurden Gemeinden und Private eingeladen, Bauschutt abzulagern; grössere Mengen wurden gar entschädigt. Insgesamt rang man dem See gegen 220 000 m³ ab. Die feierliche Einweihung der Quaianlagen fand im Juli 1887 statt. Die Quaibrücke, das neue Bindeglied zwischen der linken und rechten Seeseite, ist das eigentliche Herzstück der Quaianlagen. Daran reihen sich am rechten Seeufer die elegante Promenade des Utoquais, links die Büchlierrasse (2003) und schliesslich der Mosaikbrunnen von Alfred F. Bluntschli (1909) am Eingang des Arboretums.

Der Alpenquai am linken Seeufer – 1960 in General-Guisan-Quai umbenannt – wurde als terrassenartige Promenade, als Flaniermeile für die Stadtbevölkerung angelegt und mit vier Baumreihen bepflanzt. Bei der Sanierung 2003 konnte der im Lauf des 20. Jahrhunderts aufgetragene Asphaltbelag durch den originalen Kiesbelag ersetzt werden. Auch die ursprünglichen Bäume – drei Reihen gefüllte blühende Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum* «Baumannii») – tragen mit ihrer speziellen Kronenform wesentlich zum Erscheinungsbild des Platzes bei. Um bei den Jungbäumen mit der Zeit die gleiche korbatrige Kronenform zu erhalten wie bei den älteren Kastanien, werden bei ihnen nach historischem Vorbild der Leittrieb gekappt und die Seitentriebe in die gewünschte quirlständige Kronenform gezogen. Ein einziger falscher Schnitt kann die ganze Arbeit zunichte machen und die Bäume in ihrer Wuchsform zerstören. Zusammen mit der dazwischen stehenden Reihe von Trompetenbäumen (*Catalpa bignonioides* und *Catalpa ovata*) wird sich in etwa zehn Jahren wieder das Bild eines kompakten Baumdecks ergeben.

Kunstwerke aus drei Generationen schmücken diesen Wegabschnitt: die Skulptur des Gänymed von Hermann Hubacher (1959) auf der Bürklierrasse, die Brunnenchale aus rosa Beton von Christoph Haerle (2003) und schliesslich der Mosaikbrunnen von Alfred F. Bluntschli (1909) am Eingang des Arboretums.

Das Arboretum, eine nach wissenschaftlichen und ästhetischen Gesichtspunkten angelegte Baumsammlung, war zunächst vier pflanzen-systematische Florenbezirke, Bäume der gleichen Pflanzenfamilien. Es handelt sich um die Ulmen, die Ahorne, die Eschen sowie die Buchen.

Das dritte Segment besteht einzig aus dem pflanzen-geschichtlichen Florenbezirk Tertiär, in dem Gehölze aus der Zeit der Alpenfaltung gezeigt werden. Diese Bäume waren bereits vor den Eiszeiten, in deren Folge sich viele Pflanzen aus Skandinavien nach Süden ausbreiteten, in Mitteleuropa heimisch gewesen.

Das Arboretum ist weit gehend original erhalten. Heute stellt sich den Verantwortlichen die anspruchsvolle Aufgabe, das wissenschaftliche Konzept von einst auch bei den Nachpflanzungen getreu weiterzuführen. Der Erneuerungsprozess der 120-jährigen Anlage ist im Gang. Oft kann allerdings innerhalb grösserer Gruppen erst dann nachgepflanzt werden, wenn die Lücken genügend gross geworden sind, um den Jungbäumen die nötigen Startchancen zu geben. Umso wichtiger ist es, mit Weitblick und Geduld die Entwicklung der Anlage zu steuern. Grundlage dazu bildet ein Park-pflanzengeografische Florenbezirke, Gruppen von Bäumen, die aus verschiedenen Regionen der Erde stammen. Die unkonventionell anmutende Auswahl umfasst die Südschweiz, die Alpen, den Jura, das Mittelmeer und den Orient, die Südstaaten der

USA, die Oststaaten der USA und Kanada, Kalifornien, Japan und China. Das zweite Segment beinhaltet vier pflanzen-systematische Florenbezirke, Bäume der gleichen Pflanzenfamilien. Es handelt sich um die Ulmen, die Ahorne, die Eschen sowie die Buchen.

Das Arboretum ist weit gehend original erhalten. Heute stellt sich den Verantwortlichen die anspruchsvolle Aufgabe, das wissenschaftliche Konzept von einst auch bei den Nachpflanzungen getreu weiterzuführen. Der Erneuerungsprozess der 120-jährigen Anlage ist im Gang. Oft kann allerdings innerhalb grösserer Gruppen erst dann nachgepflanzt werden, wenn die Lücken genügend gross geworden sind, um den Jungbäumen die nötigen Startchancen zu geben. Umso wichtiger ist es, mit Weitblick und Geduld die Entwicklung der Anlage zu steuern. Grundlage dazu bildet ein Park-pflanzengeografische Florenbezirke, Gruppen von Bäumen, die aus verschiedenen Regionen der Erde stammen. Die unkonventionell anmutende Auswahl umfasst die Südschweiz, die Alpen, den Jura, das Mittelmeer und den Orient, die Südstaaten der



Ein erster auffallender Solitär ist die Gurkenmagnolie oder spitzblättrige Magnolie (*Magnolia acuminata*) bei der Aphrodite-Skulptur des dänischen Bildhauers Einar Utzon Frank (1921). Eingeführt aus Amerika, wo sie an der Ostküste von New York bis Georgia heimisch ist, hat die Magnolie in Zürich kräftig Wurzeln geschlagen. Vom Spätfrihling bis Frühsommer trägt sie für eine Magnolie eher unscheinbare blaugraue Blüten, im Frühherbst rosa Früchte und später tiefrote, 5 bis 8 cm lange «Gurken»; daher ihr Name. Ihre weit herabreichenden, starken Äste prädestinieren sie geradezu zum Kletterbaum. Mit dem Erfolg, dass ringsum der Boden zu gestampftem Lehm wurde und im Frühling die Krokusse keine Chance mehr haben, zu spriessen.

Etwas weiter folgt die China-Gruppe mit der Traubenkirsche (*Prunus serotina*) sowie dem Surenbäum (*Toona sinensis*), einer Zeder, die in Nord- und Westchina beheimatet ist. Die Bäume bilden ein lauschiges Versteck, in dessen Mitte 1942 einer von drei Einmannbunkern gebaut wurde, die das untere Seebecken schützen sollten. Seit 1992 stehen sie unter kantonalem Denkmalschutz. Am Fuss des knapp drei Meter hohen Aussichtshügels steht das Denkmal Arnold Bürklis, der treibenden Kraft hinter den neuen Quaianlagen. Der schlichte Gedenkstein, 1899, fünf Jahre nach dessen Tod zu Ehren des «unerwüthlichen Schaffers» eingeweiht, steht hier an seinem Lieblingsplatz im Arboretum, oder wie es der Bildhauer



Blick vom Aussichtshügel in Richtung Buchen-gruppe, Foto: Giorgio von Arb, 1995

Blütensträucher ersetzt. Dieser Missstand konnte aufgrund des Parkpflegewerkes behoben werden. Seit 1988 blüht das Alpinum wieder, allerdings sind die echten Gebirgs-pflanzen nur noch an den sonnigsten Stellen zu finden. Sonst gedeihen heute eher robuste Blütenstauden, darunter auch Fett-hennen (*Sedum*, *Hylotelephium*) aus der nahen Sukkulenten-Sammlung. Die originale Gesteinsformation am Ufer führt den Betrachtenden die Steine der in der Ferne sichtbaren Alpen vor Augen. Die Alpenpanorama-Tafel (siehe Rückseite) soll die erste ihrer Art in Zürich gewesen sein. Sie rundete das Konzept zur Bildung und Erbauung der Bürgerschaft ab.

Beim Seebad Enge steht eine imposante Buchengruppe. Den Auftakt bilden Hängeformen mit Ästen, die wasserfallartig fast bis zum Boden reichen. Im Innern findet man mächtige, grünlaubige Buchen, aber auch die purpurrote Blutbuche. Den äusseren Abschluss bildet die schmalblättrige Buche mit ihrem feinen, gezackten Blatt. Im Sommer, wenn die Bäume in vollem Laub stehen, bilden die Buchen eine Baumkathedrale, in der eine wohlthuende Kühle und weiches Dämmerlicht herrschen. Seit kurzem klappt eine offene Lücke mitten in der Gruppe: Die zentrale Buche musste leider gefällt werden. Das Absterben der sonst langlebigen Buche ist auch eine Folge der schlechten Bodenverhältnisse, mit denen alle Bäume des Arboretums auf der künstlichen Seeufererschüttung zu kämpfen haben.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.



Blick ins Südamerika-Haus der Sukkulenten-Sammlung, Foto: Ernst Hiestand + Partner, 2005

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Nur wenige Schritte davon entfernt ist ein schönes Beispiel einer Baumveredelung zu sehen. Die Pflropfung der Weissesche (*Fraxinus americana*) geschah auf einer langsamer wachsenden Unterlage. Das führte dazu, dass die Veredelungsstelle gut sichtbar ist, weil der Stamm an der Nahtstelle plötzlich dicker wird.

Nur wenige Schritte entfernt ist linker Hand eine am Wasser stehende weitere Rarität zu beobachten: Pumpfzypressen (*Taxodium distichum*) mit so genannten Atemknien (Pneumatophoren). Sie sind am Fluss Mississippi beheimatet bis hinauf nach Missouri. Am Mythenquai angelangt, kündigt ein Wegweiser das nahe Ziel unseres Spaziergangs an: die Sukkulenten-Sammlung.

Titelbild: *Mammillaria spinosissima*, Warzenkaktus aus Mexiko.

Rückseite: Faksimile des Alpenpanoramas, das 1949 vom damaligen Gartenbauamt (heute: Grün Stadt Zürich) in Auftrag gegeben wurde.

Impressum: Herausgegeben von Grün Stadt Zürich, Mai 2006; Gestaltung: Ernst Hiestand + Partner, Zollikerberg



Vom Bürkliplatz zur Sukkulenten-Sammlung